Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-

Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 22

Rubrik: Nachrichten aus dem Schweiz. Unteroffiziersverband = Nouvelles de

l'association Suisse des Sous-Officiers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

plusieurs motifs. Berne, grand canton agricole, fournit à lui seul plus du tiers de la cavalerie suisse. De plus, le Département militaire cantonal a fait faire, l'année dernière encore, des travaux importants: réfection de cinq écuries, pavages, réparations et améliorations de toutes sortes, etc. On estime enfin que ce ne sont pas uniquement des raisons d'économie qui doivent jouer un rôle déterminant en cette occurrence, et qu'il ne faut pas méconnaître le rôle de la tradition. Si donc Berne devait être privée de ses écoles de recrues de cavalerie, cette mesure ne laisserait pas de créer un mécontentement très vif dans toute la campagne bernoise.

Propagande anarchique

Des promeneurs out trouvé dans la Combe-Grède, près de Courtelary, des papillons collés contre des pierres et sur les-quels la fédération anarchiste romande cite des pensées d'auteurs destinées à dénigrer la patrie.

Réd.: Ne négligeant aucune occasion de faire connaître notre opinion sur les agissements de la horde malfaisante des détracteurs de l'armée et de la patrie, nous sommes heureux de publier aujourd'hui celle d'un camarade indigné comme nous des procédés qu'emploient les agents de Moscou pour propager leurs pitoyables théories.

Monsieur le Rédacteur,

Il fait bon lire votre « Protestation » contre l'acte de van-dalisme commis sur la Sentinelle des Rangiers, et qu'il faut considérer comme une injure au Pays tout entier. Ce fait-divers, comme vous le nommez, est à peine oublié — il en est qui ne l'oublieront pas — que de nouveaux faits

semblables se produisent, moins audacieux, mais d'autant plus lâches.

Laisserons-nous l'idée et le mot de Patrie être traînés dans la boue par quelque organisation de sinistres individus à la solde de Moscou?

Je demanderai plus: ne nous organiserons-nous pas aussi pour une action effective, énergique et efficace contre des procédés que nous ne saurions tolérer sur notre territoire?

La Suisse est en danger, — sinon d'une attaque armée d'être moralement avilie par des anarchistes profitant d'une population éprouvée par une crise prolongée, pour semer le poison d'un défaitisme odieux.

Je vous prie ae croue, mons sion de mes sentiments distingués. Werner Heyd, Fourrier II/19. le vous prie de croire, Monsieur le Rédacteur, à l'expres-



Durch ein Versehen ist in letzter Nummer der Wiederholungskurs der Sanitäts-Abteilung 5 weggelassen worden, der

vom 25. Juli bis 6. August stattfindet.

In Abänderung und Ergänzung des Verzeichnisses der militärischen Unterrichtskurse finden statt: Die Wiederholungskurse der Radfahrer-Kp. 5 und 25 vom 12.—24. September in Zürich, der Dragoner-Schwadron 24 in Kloten vom 12.—24. September, des Stabes Motor-Artillerie-Reg. 8, der schweren Motor-Kan.-Abt. 12 und der Motor-Kan.-Batt. 89 vom 7.—22. September in Winterthur, der Batterie 95 und des Stabes Motor-Art.-Abt. 5 in Zürich.



Zentralsekretariat: Sihlstraße 43, Zürich. Telephon 57.030, Briefadresse: Postfach Zürich-Bahnhof. Paketadresse: Sihlstraße 43, Zürlch 1.

Der Patrouillenlauf im Fünfwettkampf

Alder Ad., Fourier, Luzern

Der Delegiertenversammlung des SUOV vom 21./22. Mai kam unter anderm auch die Genehmigung der « Allgemeinen Bestimmungen und Reglemente für die Wettübungen an den schweizerischen Unteroffizierstagen 1933 in Genf » zu. In Art. 6 wurde an Stelle des Sechswettkampfes der Fünfwettkampf, umfassend: a) Handgranatenwerfen, b) Hindernislauf, c) Gewehrschießen, d) Pistolenschießen und e) Patrouillenlauf vor-gesehen, eine Vereinfachung, die wir durchaus begrüßen. Art. 7: Gruppenwettübungen, heißt: «Bei den Gruppenwettübungen ist es den Sektionen freigestellt, sich mit mehreren Gruppen zu beteiligen. — In diesem Falle muß die Patrouille, deren Resultat im Fünfwettkampf in Betracht gezogen werden soll, bei der Anmeldung besonders bezeichnet werden. » Diese Bestimmung bildete denn auch la pièce de résistance, und kein anderes Geschäft vermochte die Gemüter derart in Wallung zu bringen, wie die Diskussion zu diesem hartumstrittenen Satz.

Die Sektion Luzern des SUOV hatte rechtzeitig einen Antrag dahingehend eingereicht, es sei die Vorschrift, wonach die Patrouille, deren Resultat im Fünfwettkampf zählen soll, vorher zu bezeichnen ist, zu eliminieren. Aus der Begründung sei folgendes festgehalten: Die Patrouillentätigkeit ist die Unteroffizierstätigkeit, welche für die Mitglieder weitaus den meisten Gewinn in militärischer Hinsicht bringt. Man wird dem beistimmen, wenn die Sorgfalt berücksichtigt wird, welche die Ausbildung der Patrouilleure bedingt; so führt der U.O.V. Luzern regelmäßig Kartenlese- und Krokierkurse durch, und zwar theoretisch und praktisch, systematisches Körpertraining usw. Es ist auch erwiesen, daß die gründliche Ausbildung unserer Unteroffiziere im W.K. sich nachhaltig auswirkte.

Der Standpunkt nun, daß die geltende Patrouille vorher zu bezeichnen ist, ist unhaltbar. Der Wettkampscharakter bleibt nicht gewahrt. Im Gegensatz zum Handgranatenwersen oder zum Gewehr- und Pistolenschießen, wo auf eine bestimmte Anzahl Konkurrenten eine gewisse Zahl Resultate angenommen

werden muß und daher nur die bessern Resultate zählen, ist weiter mis that date hard the best in Kantate Patrouille für den Erfolg im Fünswettkampf verantwortlich. Es nützt einen Verein gar nichts, ob er acht bis zehn Patrouillen à vier Mann ins Feuer schickt. Nicht die Gruppe, welche z. B. bei einer Maximalpunktzahl von 80 sich 72 erringt, zählt neben den übrigen Disziplinen bei der Resultater-mittlung: nein, die Patrouille X, welche vorher als für den Fünfwettkampf zählend, genannt wurde, kommt in Betracht, auch dann, wenn sie durch widrige Umstände nur 30 oder 40 Punkte herausgeholt hat. In diesem Risiko des Versagens der zu bezeichnenden Patrouille erblicken wir die große Gefahr für die Beteiligung am Fünfwettkampf.

Man stelle sich vor, daß eine Sektion gut vorbereitet nach Genf geht. Sie verausgabt für die Vorübungsschießen, Anlage der Hindernisbahn, Handgranatenvorübungen usw. 1500 bis 2000 Fr. (für Solothurn 1929 kamen unsere Vorbereitungs-2000 Fr. (für Solothurn 1929 kamen unsere Vorbereitungs-kosten, inkl. Drucksachen höher zu stehen). Die Marschwett-übungen sind gut absolviert worden und brachten während der Ausmarschperiode eine Vereinsbelastung von zirka 1800 Fr. Und nun das Fazit? Ob der Verein im Gesamtklassement un-ter sehr gut, gut oder genügend eingereiht und dementspre-chend seine Tätigkeit beurteilt wird, hängt von einer einzigen Patrouille ab. Warum konnte man nicht dazu kommen, die beste aus verschiedenen Patrouillen für die Rangierung vor-zusehen?

Hier der Haupteinwand: Kleine Sektionen seien nicht in der Lage, viele Patrouilleure zu stellen, sie müssen sich mit vier, höchstens mit acht Mann begnügen, und müßten daher notwendigerweise sich mit dem Resultat dieser einen Patrouille abfinden. Es wäre eine Bevorzugung der großen Sektionen gegenüber den kleinern, wenn unser Antrag genehm gewesen wäre. Auf den ersten Blick sehr einleuchtend, und dieser erste Blick hat unsern Antrag gebodigt. Wie steht's aber in der Praxis?

Die Liste der Konkurrenten im Fünfwettkampf in Solothurn 1929 zeigt, daß nicht einmal die Hälfte aller konkurrie-renden Sektionen diesen bestanden haben. Von den rund 100 Verbandsvereinen haben etwas über 60 an der Veranstaltung teilgenommen und etwas über 20 kämpften den Fünfwettkampf, lauter starke, mittelgroße bis große Vereine. Ein kleiner Verein, eventuell noch mit ungünstiger geographischer Lage, kannam Mehrwettkampf nicht teilnehmen. Und so haben denn auch in Schönenwerd die Delegierten kleinerer und kleinster Sek-The Scholenwerd die Belegierten kleinerer ind kleinster Sektionen in Verkennung oder Mißachtung vitaler Interessen großer Vereine, diese an die Wand gedrückt. Wir bedauern das. Da hat z. B. ein Delegierter gegen unsern Vorschlag gestimmt, dessen Sektion noch nie an einem Uof.-Tag teilgenommen hat und nie in der Lage sein wird, daran teilzunehmen. Und so gab es viele, denen die Einsicht mangelte.

Wir großen Sektionen wollen einen Wettkampf auch in der Patrouillentätigkeit; wir verlangen als Entgelt für unsere Ar-beit, die vorab die Ausbildung der Patrouilleure bedingt, daß die beste Patrouille bewertet werde und daß nicht das ganze Resultat im Fünfwettkampf davon abhängig sei, ob Wachtmeister X mit seinen drei Mann mehr oder weniger Glück habe. Abgesehen von Zufälligkeiten (Abkommen vom Weg, Ueberanstrengung, Erliegen dem « Wettkampflieber » usw.) ist zu bedenken, daß die Beurteilung der Patrouillen großenteils eine Ermessenssache ist. Je nach der Auffassung der Kampfrichter und selbstverständlich der ausführenden Patrouille, wird die eine Uebung mit mehr oder weniger Punkten bewertet. Und weil schon die ganze Bewertung äußerst heikel ist und zu nachträglichen Diskussionen führt, sollte man nicht auch noch das Risiko übernehmen, daß die geltende Patrouille vorher be-

zeichnet werden muß.

Leider waren die Bemühungen, die Delegierten von unsern Argumenten zu überzeugen, erfolglos. Umsonst war uns Hilfe zuteil. Kleinlicher Geist siegte über einen gutgemeinten Antrag. Die Auswirkung kann aber eine unliebsame sein. Es wird trag. Die Auswirkung kann aber eine unliebsame sein. Es wird wohl verstanden werden, daß größere Sektionen sich um den Gruppenwettkampf nicht sonderlich interessieren. Hier sollen kleinere Vereine die Möglichkeit haben, sich gut zu placieren. Ob nun größere Vereine trotz dem sehr unglücklichen Entscheid der Delegiertenversammlung mehr als nur eine Patrouille nach Genf bringen — da der Verein hiervon nicht profitiert — bleibe dahingestellt. Und ob nicht das Unternehmen fitiert — bleibe dahingestellt. Und ob nicht das Unternehmen gerade in Rücksicht auf die ungünstige Zeit gerne ein paar Dutzend Patrouillen mehr und damit auch Konkurrenten in andern Disziplinen begrüßt hätte, ist eine Frage für sich. Diesen eventuellen Ausfall mögen nun die kleinern Sektionen aufbringen, Sektionen, die glaubten, benachteiligt zu werden, trotzdem sie gar nicht am Fünfwettkampf konkurrieren können. — Ich weiß: Mein lieber Kamerad Redaktor Möckli wird sagen: Das sind mir wieder einmal Unteroffiziere! Gemach. Wir hatten durchaus die Auffassung, nur dem Verband zu dienen; den Uof.-Tagen Genf wollten wir mehr Teilnehmer zuhalten. Und das wäre möglich gewesen dann, wenn die Sektionen zur Erreichung eines guten Resultates im Fünfwettkampf gezwungen wären, möglichst viele Patrouillen zu stelkampf gezwungen wären, möglichst viele Patrouillen zu stellen, um doch sicherlich eine gute darunter zu haben und dieses eine gute Resultat zu den andern Disziplinen zu addieren. Jetzt macht man es uns eigentlich leicht: Statt 40 Mann ausgubilden, trainieren wir vier Mann, eben jene vier, die dann für den Verein alles riskieren müssen und auf deren Schultern die Verantwortung für die Klassierung des ganzen Wett-kampfes ruht. Und eben weil wir eine freie Konkurrenz wollten, die nun verunmöglicht ist, setzten wir uns mit Energie für un-sern Antrag ein. Die Zukunft wird weisen, wer besser beraten war, ob die Mehrheit oder die antragstellende, unterlegene Minderheit.



Marschwettübung des Unteroffiziersvereins Basel-Stadt

Samstagnachmittag 11. Juni versammelten sich annähernd 100 Mann, Offiziere und Unteroffiziere, darunter auch Mitglieder der Unteroffiziersvereine Baselland, Delsberg und des Militär-Funkerverbandes zu einer als Gruppenwettkampf organisierten Felddienstübung. Es konnten 14 Gruppen gebildet werden, die für ihr taktisches oder technisches Verhalten, ihre Marschleistungen, Meldungen und Krokis, für ihre Resultate im Distanzenschätzen, Gewehr- und Pistolen-Feldschießen und für das Handgranatenwerfen bewertet wurden.

Der Samstag-Uebung lag folgende Annahme zugrunde: Nach Gefechtsabbruch an der Birs muß Rot die Verfolzugrunde: gung aufgeben bis zum Eintreffen von Verstärkungen und läßt seinen Abschnitt durch Patrouillen aufklären. — Blau im Rückzug auf die Höhen zwischen Langenbruck-Moutier deckt sich durch leichte Abteilungen mit der Aufgabe, eine allfällige Verfolgung durch Rot zu stören.

Sechs Patrouillen (U.-O.-V. Basel-Stadt) aus der Linie Soyhières-Grellingen vorgehend, stießen in geeignetem Gelände gegen die Störungsstellungen der blauen Partei (U.-O.-V. Baselland und Delémont), von wo sowohl die Patrouillen wie die Vorposten einen Läufer mit Meldung und Skizze an die Uebungsleitung nach Rebeuvelier abzuschicken hatten. Eine der blauen Partei zugeteilte Funker-Station stand in regem Funk-verkehr mit dem Hauptquartier. Mit dem Zeitpunkt des Zusammentreffens der beiden Parteien war die Gefechtslage aufgehoben und es folgte ein gruppenweiser Nachtmarsch nach Rebeuvelier. Dank der guten Witterung waren bis kurz nach 23 Uhr alle Mannschaften zurückgemeldet, auch diejenige des Wachtm. Essig III/97, welche ihrer beträchtlichen Marschleistung von Grellingen aus über Meltingen-Erschwil-Montsevestung von Greinigen aus über Meitingen-Erschwin-Montseve-lier-Mervelier-Vermes nach Rebeuvelier besonders erwähnt zu werden verdient. — Eine schmackhafte Suppe und ein ellen-langer Schübling brachte rasch Erheiterung, doch bald erga-ben sich die meisten einem wohltuenden Schlaf. Sonntag, Tagwache 4 Uhr. Im Schulhaus, welches als Nachtquartier freundlichst zur Verfügung gestellt worden ist, herrscht schon wieder frohes Treiben. Auch das Wetter ver-

spricht gut zu werden. Nach dem Frühstück erfolgt der Aufspricht gut zu werden. Nach dem Frünstick erlogt der Antseige auf den Raimeux, dessen Nordhang nicht geringe Anforderungen an die noch vom Vorabend ermüdeten Beine stellte. Voraus die Herren Kp.-Kommandanten Hptm. Suter III/97 als Experte, Hptm. Forrer I/54 und Hptm. Riggenbach III/99, begleitet vom Uebungsleiter Herrn Mitr.-Oblt. und den übrigen Herren Offizieren aus verschiedenen Waffengattungen, wurde das Ziel erreicht. Die herrliche Rundsicht gestattete eine weitschweifende Orientierung durch Mitr.-Wachtmeister Meier Karl, die er im Anblick der heimatlichen Gefilde mit einer Ermahnung zu brüderlicher Hilfsbereitschaft unsern notleidenden Mitbürgern gegenüber beendete. Der steile Abstieg war nicht minder anstrengend.

Vor Beginn der zweiten Felddienstübung waren sechs Distanzschätzungen vorzunehmen.

Der nun folgende Dreiroutenmarsch vereinigte alle Uebungsteilnehmer zum Vormarsch gegen einen auf der Linie Delsberg-Courroux-Courcelon durch Fanions supponierten, die

Talenge bei Delsberg sperrenden Gegner.

Zweck der Uebung war die taktische Führung je eines Zuges als Vorhut und Flankensicherung einer supponiert marschierenden großen Abteilung. Hier hatte die Brieftaubensektion Gelegenheit, sich über den Grad ihres Könnens auszuweisen.

Indessen hatte sich die Verpflegungsmannschaft zur Zunidessen natte sich die Verpflegungsmannschaft zur Zu-bereitung des Mittagsmahls in Courcelon angesiedelt, und der Arbeitsausschuß traf die Vorbereitungen für das gefechts-mäßige Einzelschießen mit Gewehr und Pistole und für das Handgranatenwerfen. Letzteres sowie das Gewehrschießen auf Feldscheiben waren für alle Uebungsteilnehmer obligatorisch. Die anrückenden Kolonnen teilten sich sofort in ihre Arbeit, aber wer seine Pflicht erfüllt hatte, war froh, den in Sonnen-

glut liegenden Kampfplatz verlassen zu können.

Mit dem Marsch nach Delémont war das Arbeitsprogramm erfüllt; im «Terminus» restaurierte sich die Truppe, während der Stab das umfangreiche Material verarbeitend sich um die Zusammenstellung der Resultate bemühte. Der Uebungsleiter, Herr Oblt. Destraz, sprach den zum Wettkampf erschienenen Kameraden Dank und Anerkennung aus für die ganz beträchtlichen Leistungen, und begrüßte die enge Zusammenarbeit mit den Herren Offizieren, den Nachbarsektionen und dem Militär-Funkerverband. Darauf entbot Herr Hptm. Suter dieser außerdienstlichen Betätigung der Unteroffiziere freundliche Worte der Anerkennung. Schon war die Zeit zum Aufbruch da, doch die Delsberger-Kameraden ließen es sich nicht nehmen, ihrer Freude über die Zusammenarbeit durch Ueberreichung eines Bildes der «Sentinelle» Ausdruck zu verleihen. Ein kurzes Abschiedswort des Präsidenten eröffnete den Sturm auf den bereitstehenden Zug, und wohlvergnügt gings, den vielen Windungen des Birstales folgend, unserer Rheinstadt entgegen.

Der Stolz auf die geleistete Arbeit und die Ueberzeugung, damit dem Vaterlande zu dienen, dann aber auch die Befriedigung über die Organisation und die preiswürdige und gute Verpflegung wird manchen Kameraden veranlassen, das nächstemal wieder dabei zu sein.

Bei einem erreichbaren Maximum von 90 Punkten ging die Gruppe 5 (U.-O.-V. Basel-Stadt) mit 75.1 P. als Sieger